

finde. Einmal sagte sie zu ihm: „Geh' hin und mähe meine Wiese und mache das Gras trocken,“ und gab ihm von Silber eine Sense und von Gold einen Wegstein, hieß ihn aber auch Alles richtig wieder abliefern. Da ging Hans hin und that, was ihm geheissen war; nach vollbrachter Arbeit trug er Sense, Wegstein und Heu nach Haus und fragte, ob sie ihm noch nicht seinen Lohn geben wollte. „Nein,“ sagte die Katze, „du sollst mir erst noch einerlei thun; da ist Bauholz von Silber, Zimmerarzt, Winkelseifen und was nöthig ist, alles von Silber, daraus baue mir erst ein kleines Häuschen.“ Da baute Hans das Häuschen fertig und sagte, er hätte nun Alles gethan und hätte noch kein Pferd; die sieben Jahre aber waren ihm herumgegangen wie ein halbes. Fragte die Katze, ob er ihre Pferde sehen wollte? „Ja,“ sagte Hans. Da machte sie ihm das Häuschen auf, und weil sie die Thür so aufmacht, da stehen zwölf Pferde, ach, sahen die stolz aus! Die hatten geblänkt und gespiegelt, daß sich sein Herz im Leibe darüber freute. Nun gab sie ihm zu essen und zu trinken und sprach: „Geh' heim, dein Pferd geb' ich dir nicht mit; in drei Tagen aber komm' ich und bringe dir's nach.“ Also ging Hans heim, und sie zeigte ihm den Weg zur Mühle. Sie hatte ihm aber nicht einmal ein neues Kleid gegeben, sondern er mußte sein altes, lumpiges Kittelchen behalten, das er mitgebracht hatte und das ihm in den sieben Jahren überall zu kurz geworden war.

Wie er nun heim kam, da waren die beiden andern Müllerburschen auch wieder da; jeder hatte zwar sein Pferd mitgebracht; aber des einen feins war blind, des andern feins lahm. Sie fragten: „Hans, wo hast du dein Pferd?“ „In drei Tagen wird's nachkommen.“ Da lachten sie und sagten: „Ja, du Hans, wo willst du ein Pferd herkriegeln, das wird was rechtes sein!“ Hans